



**Der Baum des Lebens
spielt schon in den frühesten Erzählungen alter Kulturen
eine bedeutende Rolle.**

**In der Bibel steht er im Garten Eden (Gen 2,9)
und im himmlischen Jerusalem (Offb 22,2)**

**Er symbolisiert eine Weltordnung
heilen, friedvollen, glücklichen Lebens.
Die Sehnsucht danach erfüllt uns auch heute.**

ICH GEHE ZUR MITTE

„WIE IM HIMMEL“- MOMENTE

Diese Filmgeschichte ist vielen bekannt: Der Stardirigent Daniel Daréus erleidet im Konzert einen Herzinfarkt. Das beendet seine Karriere und er zieht sich nach Nordschweden in das Dorf seiner Geburt zurück. Dort wird er gedrängt, den kläglichen Kirchenchor zu übernehmen. Zögernd sagt er zu, denn er träumt von einer Musik, die die Herzen der Menschen öffnet und verbindet. So beginnt er mit einfachem Gesangsunterricht, dem Singen eines einzigen Tones, dann des persönlichen Tones jedes Einzelnen. Die anfangs irritierten Singenden öffnen sich allmählich, der Chor blüht auf. Einzelne gewinnen Kraft, persönliche Probleme zu lösen. (Gabriella singt das berühmt gewordene Lied ihrer gewonnenen Freiheit). Schließlich fährt der Chor per Bus zu einem Gesangswettbewerb nach Salzburg. Daréus wird dort wiedererkannt und umschwärmt. Dann steht der Chor zu seinem Auftritt auf der Bühne, aber der Leiter erscheint nicht. Ein erneuter Herzinfarkt ließ ihn zusammenbrechen. Unruhe entsteht im Chor und im Saal. Da beginnt der geistig behinderte Tore seinen Ton zu singen, hörbar und permanent, Gabriella stimmt ihren Ton an, die anderen folgen. Die Chöre im Saal schließen sich nach und nach an, der hundertzählige harmonische Ton vereint die Herzen. Glückserfahrung für alle. Daréus, in der Toilette zusammengebrochen, vernimmt den Gesang. Der Ein-Klang aus ungezählten Kehlen trägt ihn selig in die Ewigkeit.

Das verstehe als Gleichnis für das Leben: Wo Einklang da ist, wird es paradiesisch, und diese „Wie im Himmel“- Momente sind Realität - für Einzelne, für viele, für die ganze Menschheit. Sie sind Geschenk und doch auch Lohn von Anstrengung. Daraus erwächst die Zuversicht, dass mit diesem Ziel auch heute die globale Zukunft gestaltet werden könnte.

Wie wäre der Weg dahin zu beschreiten?

Es mag wie eine Zauberformel klingen:

Einklang finden!

Es beginnt beim *eigenen Ich*. Der sich selbst entfremdete Mensch müsste seine Gespaltenheit und Oberflächlichkeit überwinden, seine Masken ablegen, sein Rollenspiel durchschauen und in Ehrlichkeit zu sich selbst, zu seiner Tiefe, seinem wahren Wesen finden. Aus diesem Seelenfrieden ist weiteres erfolgreiches Handeln möglich:

Das *Einklang-Finden mit unserer Arbeit und Tätigkeit*, die mehr ist als nur der Job zum Geldverdienen - *mit den Mitmenschen*, bei denen wir Gemeinschaft und Anerkennung erfahren und das Zusammenleben gestalten - mit der *vielseitigen Schöpfung*, die der Wunder und Lebenskräfte so voll ist - und schließlich mit dem alles *tragenden Urgrund, den wir Gott nennen*, der unbeschreibliches Geheimnis ist, aber uns liebt und Würde verleiht und auf den unsere Sehnsucht zielt, auch über unsere irdischen Tage hinaus.

Lasst uns also nach diesem Einklang streben. Er kann uns Erfahrungen schenken „wie im Himmel.“

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

WO IST MEIN PARADIES, GOTT?

Oh ja, es gibt das Paradies!

Mach mich wacher, Gott,

damit ich es öfter sehe:

Die überquellende Natur,

die vor Lachen prustenden Kinder,

die sanften Gesten des in sich Ruhenden,

die in ihrem Tun aufgehende Künstlerin,

der Verletzte, der trotzdem „Ja“ sagen kann,

die Genießende trotz schwerer Krankheit,

der den Hass Überlebende, der trotzdem liebt.

Wo ist mein Paradies, Gott?

Dort wo ich im Einklang bin – mit meinem Dasein.

Regina Georg